

DER KANZELDIENST

DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

Sonntag, den 14.09.2008 / 09.30 Uhr

Wandeln im Licht

Von Christian Wegert

Predigttext: „Und das ist die Botschaft, die wir von ihm gehört haben und euch verkündigen: Gott ist Licht, und in ihm ist keine Finsternis. Wenn wir sagen, dass wir Gemeinschaft mit ihm haben, und wandeln in der Finsternis, so lügen wir und tun nicht die Wahrheit. Wenn wir aber im Licht wandeln, wie er im Licht ist, so haben wir Gemeinschaft untereinander, und das Blut Jesu, seines Sohnes, macht uns rein von aller Sünde. Wenn wir sagen, wir haben keine Sünde, so betrügen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns. Wenn wir aber unsre Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und reinigt uns von aller Ungerechtigkeit. Wenn wir sagen, wir haben nicht gesündigt, so machen wir ihn zum Lügner, und sein Wort ist nicht in uns.“
(1. Johannes 1,5-10)

Vergangenen Sonntag haben wir 1. Johannes 1,1-4 studiert und gelernt, dass die Lehre von der Fleischwerdung Gottes in Jesus Christus die Grundlage jeglicher Gemeinschaft ist. Jesus, wahrer Mensch und wahrer Gott, ist die Basis, auf der wir Gemeinschaft haben. Wird diese Botschaft abgelehnt, ist wahre Gemeinschaft weder mit Menschen noch mit Gott möglich.

Johannes beleuchtet nun in den Versen 5-10 Gründe, warum die Gemeinschaft der Christen mit Gott oft nicht so vollkommen ist, wie sie sein sollte, und warum sie immer wieder unterbrochen wird. Er tut dies in demselben Ton, den er auch im gesamten Brief an den Tag legt. Ihn treibt seine pastorale Fürsorge den Gläubigen gegenüber. Er will nicht in erster Linie die falschen Lehrer widerlegen, deren Aktivitäten den Hintergrund für den Brief bildeten. Es geht ihm zuallererst darum, die Gemeinde zu beschützen, seine „geliebten Kinder“ in ihrem täglichen Wandel mit Gott zu stärken.

Weil Johannes weiß, dass die Christen damals und auch wir heute dazu neigen, falschen Lehren Gehör zu schenken, die das Werk Christi nicht genügend achten und die beanspruchen, dass der Mensch sündlos sei, erinnert er uns daran, dass Christus für unsere Sünden starb, damit wir in der Gegenwart eines heiligen Gottes leben können.

I. GOTT IST LICHT

Das Fundament, auf dem Johannes die folgenden Verse aufbaut, finden wir gleich zu Beginn: „Und das ist die Botschaft, die wir von ihm gehört haben und euch verkündigen: Gott ist Licht, und in ihm ist keine Finsternis“ (1. Johannes 1,5). Der Eckpfeiler und der Maßstab eines christlichen Lebens ist definiert in einer Botschaft. Johannes hörte eine Botschaft und gibt sie weiter. Die Botschaft wurde nicht von ihm erfunden oder ausgedacht, nein, sie kommt von Jesus. Christus ist der Autor einer Botschaft, die die Norm definiert, nach der wir unser christliches Leben beurteilen sollen. Wie lautet diese Botschaft? Sie lautet: „Gott ist Licht.“

Das erste Prinzip ist dies: Wir müssen immer bei Gott beginnen. Seien es Fragen des Glaubens, seien es Fragen des Zusammenlebens, seien es Fragen der Ethik oder deines persönlichen Lebenswandels. Es gilt immer: Wir müssen bei Gott beginnen. Johannes tut dies, indem er ohne viele einleitende Worte zum Kern kommt. „Gott ist Licht, und in ihm ist keine Finsternis.“

Leider tun wir das nicht immer. Viele, wenn nicht die meisten unserer Probleme resultieren daraus, dass wir nicht bei Gott, sondern bei uns selbst anfangen. Die Frage lautet häufig: „Was tut mir gut?“ Oder man sagt sich: „Ich muss etwas für mich tun.“ Der Mensch stellt sich in das Zentrum, und alles Denken und Philosophieren beginnt bei ihm. Er hat sich auf den Thron

gesetzt, sich selbst als Autorität aufgeschwungen und lässt nur noch seine Ideen gelten. Begonnen wird bei dem Menschen und seinen Bedürfnissen.

Martin Lloyd-Jones hat gesagt: *„Die Bibel erinnert uns ständig daran, dass wir bei Gott beginnen müssen. Wann immer ich bei dem Menschen beginne, werde ich am Ende in all meinem Denken über die Wahrheit falsch liegen.“*¹ Ich muss also achtsam sein, nicht mich selbst in das Zentrum zu rücken und bei mir selbst zu beginnen. Das ist nicht immer einfach, weil unsere Herangehensweise an das Evangelium und an den christlichen Glauben tendenziell von Selbstsucht und Ich-Zentriertheit bestimmt ist. Wir neigen dazu, uns Gott unter dem Gesichtspunkt unseres Verlangens und unserer Bedürfnisse zu nähern. Was hat Er mir zu sagen, und was bringt mir das? Was gibt Er mir? Was kann ich aus dem christlichen Glauben an Vorteil bekommen? Gibt es mir etwas, das meine Probleme lindert und mir in dieser dunklen Welt hilft? Aber gemäß dieses Verses und gemäß des Zeugnisses der Schrift ist diese Herangehensweise die Quelle des Irrtums. Die Antwort des Evangeliums darauf können wir wie folgt ausdrücken: „Vergiss dich selber und bedenke Gott.“ Die Botschaft ist nicht, dass meine und deine Bedürfnisse durch das Evangelium befriedigt werden, sondern dass Gott Licht ist und keine Finsternis.

Johannes fängt also bei Gott an und führt uns eine Eigenschaft Gottes vor Augen, die Er uns in Seinem Wort offenbart hat. Seine Natur ist es, sich selbst den Menschen zu offenbaren, so wie es die Eigenschaft von Licht ist zu scheinen. Und die Offenbarung ist von Reinheit und unaussprechlicher Majestät: *„Gott ist Licht, und in ihm ist keine Finsternis.“* Die Irrlehren der damaligen Zeit kannten Gott als ein esoterisches Geheimnis, als ein Wesen, dem man sich nur mit Hilfe von geheimnisvoller Mystik nähern konnte. Sie glaubten, dass Gott sich nicht klar und deutlich offenbaren würde. Das ist nicht, wovon Johannes hier schreibt. Er sagt: Gott ist Licht und somit hell, klar und deutlich. Der Psalmist sagt: *„Gott, du bist sehr herrlich; du bist schön und prächtig geschmückt. Licht ist dein Kleid, das du anhast. Du breitest den Himmel aus wie einen Teppich“* (Psalm 104,1-2). Mit anderen Worten: Gott ist rein, heilig, perfekt und durch und durch gerecht. Es ist keine Finsternis in Ihm.

¹ Life in Christ - Studies in 1 John, Martin Lloyd-Jones (Seite 95)

Ich glaube, wenn wir nicht mit der Heiligkeit Gottes beginnen, dann werden wir Gottes Heilsplan niemals verstehen. Wenn Gott nur Liebe ist, wozu brauchen wir dann das Kreuz? Wenn Gott nur Barmherzigkeit ist, wieso musste Jesus dann sterben? Dann hätte Gott doch auch ohne das Kreuz allen vergeben können. Aber die Botschaft ist die, dass das Kreuz zentral ist und dass Gott ohne diesen Tod aufgrund Seiner Heiligkeit nicht hätte vergeben können. Wir müssen uns mit der Heiligkeit Gottes auseinandersetzen, um zu verstehen, welchen Anspruch das Evangelium an unser Leben hat. Gott ist es, der den Maßstab setzt, der definiert, was es heißt, ein heiliges und Ihm wohlgefälliges Leben in Seiner Gegenwart zu führen. Nicht was wir meinen, wie ein heiliges Leben auszusehen habe, ist ausschlaggebend, sondern das, was Gott fordert. Unser täglicher Wandel und unser Wissen von Gott muss auf der Realität Gottes aufgebaut sein, mit der Er sich in Seinem Wort offenbart, nämlich als Licht. Johannes Calvin hat gesagt: *„Wenn Gott auf der anderen Seite Vater des Lichts und auch Licht genannt wird, dann verstehen wir zuerst darunter, dass in ihm nichts anderes ist als das, was hell, rein und unvermischt ist. Und zweitens, dass er alle Dinge durch seinen Glanz offenbart, dass er nicht böse oder verdreht ist, ohne Flecken und Schmutz, weder scheinheilig noch falsch, dass es eine Trennung zwischen uns und Gott ist, solange wir in Dunkelheit wandeln, und dass die Gemeinschaft, von der er spricht, nicht bestehen kann, es sei denn, dass wir rein und heilig werden“*². Dies führt uns zu unserem zweiten Punkt:

II. GOTT RUFT UNS, IM LICHT ZU WANDELN

Die Folge davon, dass Gott Licht ist, ist, dass keine Finsternis in Ihm und vor Ihm ist, weil Licht und Dunkelheit sich nicht tolerieren. Zündet man eine Kerze in einem stockdunklen Raum an, dann wird das, was vorher im Verborgenen war, durch den Schein der kleinen Kerze offenbar. Licht und Dunkelheit ist ein Widerspruch. Sie existieren niemals nebeneinander. Nun haben wir ein Problem: Weil wir Sünder sind, ist kein Licht in uns, sondern nur Dunkelheit. Genau das ist es, was die falschen Lehrer ablehnten. Sie sagten: „Es ist alles in Ordnung mit uns. Wir sind nicht so schlecht. Die Sünde hat nichts mit uns zu tun.“

Die Forderungen der Irrlehrer werden von Johannes entblößt und entkräftet, indem er die

² Calvins Commentaries Volume XXII

Formulierung „Wenn wir sagen...“ benutzt (Verse 6,8,10): *„Wenn wir sagen, dass wir Gemeinschaft mit ihm haben, und wandeln in der Finsternis, so lügen wir und tun nicht die Wahrheit“ (1. Johannes 1,6). „Wenn wir sagen, wir haben keine Sünde, so betrügen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns“ (1. Johannes 1,8). „Wenn wir sagen, wir haben nicht gesündigt, so machen wir ihn zum Lügner, und sein Wort ist nicht in uns“ (1. Johannes 1,10).* Die falschen Lehrer nahmen für sich in Anspruch, Gemeinschaft mit Gott zu haben, aber ihr Leben stand dazu im Widerspruch. Johannes greift dann wieder das Bild von Licht und Finsternis auf. Er spricht von einem „Wandel in Finsternis“ (Vers 6).

Wer schon einmal in der absoluten Nacht, ohne Mond-, Sternen- und künstlichem Licht in der Natur gewandert ist, weiß, dass dies sehr unbequem ist. Man ist sich nicht sicher, ob vor einem ein Loch, eine Grube oder gar ein Abhang ist. So ist es auch sehr unbequem, in geistlicher Dunkelheit zu wandeln. Vielleicht ist es nicht unangenehm für das Fleisch, weil das Fleisch die Sünde liebt. Aber was ist mit deiner Seele? Fühlt deine Seele sich nicht unwohl, ängstlich, unsicher, schuldig, nicht wissend, was der nächste Schritt bringt, während du in der Dunkelheit bist? Wird dort ein Loch sein? Ein Abgrund? Was ist nach dem Tod? Der Effekt von Licht ist nicht nur, dass wir sehen, sondern auch gehen können.

Was veranlasst Menschen zu sagen, dass keine Sünde in ihnen sei? Die eine Gruppe glaubt einfach nicht an die Schrift. Diese Menschen sind tot in ihren Sünden und bemerken nicht die Realität ihrer sündhaften Natur, die sie aufgrund von Adams Sünde geerbt haben. Sie glauben an das Gute im Menschen und lehnen die Lehre der totalen Verderbtheit des Menschen ab. Aber die Bibel lehrt uns, dass jeder Mensch ein Sünder ist und daher in Dunkelheit wandelt. Es braucht eine Offenbarung durch den Heiligen Geist, um diese Tatsache zu erkennen. Vielleicht hörst du dies zum ersten Mal und beginnst zu realisieren, dass du in Dunkelheit lebst. Ich möchte dich ermutigen, aus dem Schatten herauszukommen, dich aus der Dunkelheit in das Licht Gottes zu bewegen, deine Sünde zu bekennen, Buße zu tun und an Christus zu glauben.

Eine andere Gruppe von Menschen glaubt, dass mit ihrer Bekehrung das Thema der Sünde erledigt sei. Ich erinnere mich an eine Studienreihe zum Römerbrief zum Thema Sünde. Eine alte Dame stand auf und rief: „Ich bin ohne Sünde. Seitdem ich mein Leben Jesus gegeben habe,

sündige ich nicht mehr.“ Sie verneinte, dass immer noch Sünde in ihrem Leben ist. Genau das ist es, was Johannes hier anspricht: *„Wenn wir sagen, wir haben keine Sünde, so betrügen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns“ (1. Johannes 1,8).* Er schreibt dies nicht zu Ungläubigen, sondern zu wiedergeborenen Christen und schließt sich selbst mit ein.

Und schließlich die vielleicht größte Gruppe in unseren Gemeinden – und die meisten von uns, wenn nicht alle, sind Teil dieser Gruppe: Vielleicht sagen wir nicht explizit, dass keine Sünde in uns ist, aber wir verhalten uns so, als wäre das der Fall. Manchmal sind wir zu stolz zu bekennen. Wir wollen uns nicht demütigen unter die Hand Gottes und bloß nicht unseren Brüdern und Schwestern unsere Sünde bekennen. Wir reden unsere geheimen Sünden schön – auch dann, wenn wir uns als Nachfolger Christi bezeichnen. Tag für Tag sündigen wir. Und manchmal legt der Heilige Geist Seinen Finger auf die dunklen Stellen unseres Herzens. Aber wir lehnen Seine Korrektur ab und versuchen, uns zu verstecken. Aber Jesus ruft uns zu, aus dem Schatten hervorzukommen. Lass Gott den Fels deines Herzens aufheben, sodass die Würmer und Käfer im Licht Seiner Heiligkeit fliehen müssen.

Wir dürfen an dieser Stelle nicht meinen, dass Sünde nur Mord und Totschlag bedeutet. Wie sieht es aus mit deiner Ungeduld, deinem Zorn, deiner Unzufriedenheit und Undankbarkeit, deinen Sorgen, deiner geheimen Lust und deinem Stolz? Gott ruft uns, im Licht zu wandeln. Und weißt du was? Es ist möglich!

III. GOTT BEFÄHIGT UNS, IM LICHT ZU WANDELN

Wir haben über Gottes Wesen gesprochen, das absolut heilig ist, und über unser Zukurzkommen. Wir sprachen über Sein Licht und über unsere Dunkelheit. Wie nun können wir im Licht leben und im Licht bleiben? Johannes sagt in Vers 9: *„Wenn wir aber unsre Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und reinigt uns von aller Ungerechtigkeit.“* Das Wort „bekennen“ bedeutet buchstäblich „dasselbe sagen“, „übereinstimmen“ oder „zugeben“. Wenn wir unsere Sünden bekennen, dann stimmen wir mit Gott überein, dass unsere Sünden Sünden sind. Dann ist unser Selbstverständnis wahr, und wir haben eine Basis für die Lösung des Sündenproblems.

In der Bibel war Bekenntnis nicht nur eine private Angelegenheit zwischen Mensch und Gott, sondern geschah auch innerhalb der Gemeinde

(Matthäus 3,6; Apostelgeschichte 19,18, Jakobus 5,16). Umgehen wir das Bekenntnis, dann zeigen wir damit an, dass wir das Licht nicht auf uns scheinen lassen wollen. Unser offenes Bekenntnis hat zwei Folgen: Gott, der treu und gerecht ist, wird uns unsere Sünden vergeben und uns reinigen von aller Ungerechtigkeit. Hier sehen wir wiederum den Charakter Gottes. Er ist treu und gerecht. Er hält Seine Versprechen. Diese Treue erweist Gott denen, die Ihm demütig ihre Schuld bekennen. Gott vergibt und reinigt Sein Volk von aller ihrer Ungerechtigkeit.

Die beiden Verben „reinigen“ und „vergeben“ zeigen, dass das Problem der Sünde nicht durch menschliche Taten gelöst werden kann. Selbst das Bekenntnis öffnet lediglich die Tür zu einer Antwort und ist nicht die Antwort selbst. Gott muss handeln. Und Gott tut es. Wie in der gesamten Schrift bezeugt, kommt die Rettung vom Herrn. Jesus ist Gottes Handeln zugunsten unserer Rettung.

Zum Schluss möchte ich die Sicherheit betonen, die wir als Christen haben. Vers 7 ist einer der am meisten tröstenden Aussagen in der Schrift: *„Und das Blut Jesu, seines Sohnes, reinigt uns von aller Sünde.“* Du siehst dich im Bemühen, in Gemeinschaft mit Gott zu leben, aber du stellst fest, dass du wieder gesündigt hast. Dann kommt der Teufel und sagt: „Du bist kein Christ, du kannst nicht im Licht wandeln. Schau dir deine Sünde an!“ Und du fühlst dich ohne Hoffnung. Aber es gibt eine herrliche Antwort darauf, und das ist unsere Sicherheit in Jesus: *„Und das Blut Jesu, seines Sohnes, reinigt uns von aller Sünde.“*

Worin begründet sich die Hoffnung der Vergebung meiner Sünde? Die Antwort ist, dass das Blut des Sohnes Gottes mich von ihr reinigt. Sieh David in Psalm 51 an. Er war sich seiner Verschmutzung und der Notwendigkeit von Reinigung bewusst. Er wusste, dass Schlachtopfer und Brandopfer ihn nicht entsündigten. Nein, wir brauchen etwas anderes, etwas, was uns reinigt und sicher ist: Es ist das Blut Jesu Christi.

Ihm kann ich vertrauen. Petrus erinnert uns daran, dass alle Mittel dieser Welt ungenügend und kraftlos sind, wenn es darum geht, den Schmutz und die Dunkelheit unserer Sünde loszuwerden. Aber das Blut Jesu ist makel- und tadellos. *„Denn ihr wisst, dass ihr nicht mit vergänglichem Silber oder Gold erlöst seid von eurem nichtigen Wandel nach der Väter Weise, sondern mit dem teuren Blut Christi als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes“ (1. Petrus 1,18-19).*

Eine Geschichte über Martin Luther erzählt, dass während einer ernsthaften Krankheit der Böse den Raum betrat, in dem Martin Luther auf seinem Krankenlager lag. Der Teufel schaute Luther mit einem triumphalen Lächeln an und öffnete eine große Schriftrolle, die er unter seinem Arm trug. Er warf ein Ende der Rolle auf den Boden, die sich dann weiter öffnete. Luthers Augen lasen die langen und Furcht erregenden Aufzeichnungen seiner eigenen Sünde, eine nach der anderen. Das starke Herz Luthers verzagte vor der grauenhaften Rolle. Plötzlich kam Luther in den Sinn, dass eine Sache nicht aufgeführt war. Er rief laut: „Eine Sache hast du vergessen. Der Rest ist alles wahr, aber eine Sache hast du vergessen: Das Blut Jesu Christi macht uns rein von aller Sünde.“ Als er dies sagte, verschwand der Verkläger mit seiner schweren Rolle.

Durch das Blut Jesu befähigt Gott uns, in Seinem Licht zu wandeln. Wenn ich mir nun meiner Schuld, meiner Ungerechtigkeit und meiner Dunkelheit bewusst bin, schaue ich auf das Blut Jesu und sehe dort die Vergebung Gottes. Ich sehe die Gerechtigkeit Gottes. Ich weiß, dass Er dort am Kreuz vergeben hat, immer noch vergibt und auch in Zukunft vergeben wird. Es ist nicht so, dass ich das Blut Jesu als etwas Billiges sehe, das mir erlaubt, weiter zu sündigen, damit die Gnade im Überfluss da ist. Nein. Ich kann vertrauen, dass der Tod Christi am Kreuz für die Sühnung meiner Sünde steht und dass für alle meine Sünden dort bezahlt wurde. Sie sind bedeckt. Amen.